

Eilmeldung: Haftbefehl gegen die Politik

Lieber Herr Merz und Konsortium, ab mit Ihnen, zurück in die Schule – und zuhören! Hier können Sie etwas über die Jugend dieses Landes lernen, was Sie bisher weder verstanden haben noch sehen wollten.

Seitdem am 28. Oktober die Haftbefehl-Dokumentation unter dem Titel „Babo“ (kurdisch für ‚Vater‘) erschienen ist, hat der Film von Elyas M'Barek unter der Regie von Sinan Sevinç und Juan Moreno heftige Diskussionen in der Bevölkerung ausgelöst. Im Fokus steht dabei vor allem das Thema Drogensucht, aber mindestens genauso wichtig ist die Frage, wofür der Rapper mit dem bürgerlichen Namen Aykut Anhan in unserer Gesellschaft steht und was er für die Jugend in Deutschland bedeutet. Dass Haftbefehl in der deutschen Hip-Hop-Szene seit Jahren als einer der größten Künstler gilt und vermutlich als eine der prägendsten Figuren für das Genre in die Geschichte eingehen wird, ist den meisten Menschen in meinem Alter völlig bewusst.

Er ist aber noch viel mehr als das: Haftbefehl verkörpert mit seiner rohen, lauten und schonungslos ehrlichen Musik die Lebensrealität eines großen Teils der Menschen, die in Deutschland sozial abgehängt wurden, und gibt ihnen damit eine Stimme. Das betrifft insbesondere viele Menschen mit Migrationshintergrund, aber genauso auch Deutsche, die von der Politik und der Gesellschaft alleingelassen wurden. Seine Kunst erreicht aber auch ein Publikum weit über die Grenzen der Frankfurter „Ghettos“ hinaus, selbst bis in die Universitäten dieses Landes. Was es genau ist, das auch Menschen wie mich anspricht, die aus gut situierten und wohlbehüteten Familien stammen, ist schwer zu benennen. Vielleicht liegt es daran, dass er dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit und himelsschreiender Ungerechtigkeit, das sich in weiten Teilen meiner Generation breitmacht, wie kein anderer mit der Härte seiner Musik und seiner Texte Ausdruck verleiht. Wie enorm der Einfluss Haftbefehls auf die Jugend ist, wird nicht zuletzt auch an seinem Einfluss auf die Sprache sichtbar, die es sogar bis in den Duden geschafft hat.

Die Politiker:innen dieses Landes könnten von seiner Kunst also viel über unsere Generation lernen – über die Themen und Probleme, die uns beschäftigen. Viele der Menschen, die die Geschicke dieses Landes lenken, behaupten von sich, dass sie sich auch um die Armen und Schwachen in der Gesellschaft kümmern wollen. Gleichzeitig beschwerten sie sich über die Verrohung der Sprache, den Verlust von Werten und steigende Kriminalität – besonders präsent in der aktuellen Stadtbild-Debatte – und schieben die Verantwortung im Zweifel noch auf Künstler wie Haftbefehl. Zwei Dinge sollten die Politiker:innen jedoch verstehen:

Erstens ist Haftbefehl nicht die Ursache, sondern das Produkt der Probleme in unserer Gesellschaft. Seine Musik verführt junge Menschen nicht dazu, auf die schiefe Bahn zu geraten – sie macht vielmehr die Ungleichheiten und sozialen Brüche sichtbar, die in unserer Gesellschaft bestehen. Gewiss gibt es Jugendliche, die in ihrer Bewunderung für den Künstler in Berührung mit Drogen und Kriminalität kommen. Doch Haftbefehl trägt

nur wenig Verantwortung für seine Lebensumstände; es sind die politischen und gesellschaftlichen Strukturen, die erst ermöglicht haben, dass er bereits als Kind in eine solche Lebensrealität hineingeraten konnte. Außerdem sollte man sich fragen, warum Menschen wie Aykut Anhan überhaupt zum Vorbild für junge Menschen werden. Der Grund ist, dass er eines der wenigen Beispiele für einen Menschen ist, der es von ganz unten und unter den widrigsten Umständen zu etwas gebracht hat. Er ist für diese Jugendlichen ein Vorbild, weil er aus derselben Welt wie sie stammt und sich durch seine Kunst emporgearbeitet hat – darin liegt ihre Identifikation mit ihm.

Zweitens: Wenn sich Politiker:innen wirklich um die sozial Schwachen kümmern wollen, müssen sie auch fähig sein, die Wahrheit über deren Lebensrealität zu sehen und auszuhalten – und dazu gehört, sich ihre Kunst anzuhören, ohne verächtlich die Nase zu rümpfen. Es geht darum, die Sprache dieser Menschen zu verstehen und in die eigene Sprache übersetzen zu können. Gemeint ist dabei nicht allein die linguistische Ebene, sondern all jene Formen der Ausdruckskraft, über die wir als Gesellschaft kommunizieren – vom Slang über Kleidung bis hin zur Kunst. Hip-Hop ist historisch und in seinem Wesenskern eine Form der Kunst, die in erster Linie den Unterdrückten in der Gesellschaft gehört – für die man nicht an Universitäten studiert haben muss, um sie verstehen und praktizieren zu können. Das macht Rap zu einem einzigartigen Sprachrohr für sozial benachteiligte Menschen, ihren Erfahrungen, ihrem Leid und ihrem Frust Ausdruck zu verleihen. Und auch wenn die Sprache auf manche brutal, roh oder asozial wirken mag, so hat sie nicht weniger intellektuellen Tiefgang, Komplexität oder Bedeutung als irgendeine andere Form von Kunst. Wie wollen Politiker:innen also die Probleme dieser Menschen lösen, wenn sie nicht einmal in der Lage sind, ihre Sprache zu verstehen?

Wenn die Regierenden wirklich verstehen wollen, was die Jugend – und insbesondere die Schwächsten in unserem Land – bewegt, was sie erleben, wo ihr Frust liegt und wie man ihnen vielleicht helfen kann, dann wäre ein erster Schritt, sich ein Album von Rapper:innen wie Celo & Abdi, Liz, OG Keemo oder Nura anzuhören – aufmerksam und ohne Vorurteile. Eigentlich wäre es an der Zeit, dass die Politiker:innen dieses Landes für einige Zeit zurück auf die Schulbank gehen und sich intensiv mit der deutschen Hip-Hop-Kultur auseinandersetzen – allen voran mit der „Babo“-Dokumentation und dem Künstler Haftbefehl.